Arbeitskreis Stadtmuseum Meckenheim

25. März 2010

Abschlussbericht des Arbeitskreises Stadtmuseum Meckenheim

Der Auftrag:
Der Ausschuss für Kultur und Tourismus des Rates der Stadt Meckenheim hatte in seiner 11. Sitzung am 19.06.2008 den folgenden Beschluss gefasst: „Die Verwaltung wird beauftragt, nach einer Bestandsaufnahme der Gegenstände und Sammlungen, die sich in privatem und öffentlichem Eigentum befinden, ein Konzept zu erarbeiten. Interessierte und fachkundige Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen mitzuarbeiten. Eine wissenschaftliche Begleitung ist gegebenenfalls anzudenken“.[1]

Zusammensetzung und Arbeitsweise des Arbeitskreises:
Auf den daraufhin erfolgten Aufruf der Verwaltung meldeten sich 23 interessierte Bürgerinnen und Bürger und erklärten ihre Bereitschaft zur Mitarbeit im Arbeitskreis Stadtmuseum Meckenheim. (Liste der Mitglieder als Anlage 1)
Der Arbeitskreis (AK) konstituierte sich am 07.10.2008 und begann seine Arbeit zunächst unter der Leitung von Herrn Müller und Frau Sönnert. Am 31.03.2009 wählte der Arbeitskreis Herrn Dr. Boehm zu seinem Sprecher mit Frau Simm und Herrn Dr. Köpke als Stellvertreter. Herr Dr. Boehm übernahm ab diesem Zeitpunkt die Leitung des Arbeitskreises. Auf einen von der Verwaltung empfohlenen externen Experten als Moderator wurde verzichtet, um die dafür angesetzten ca. 5.000 € zu sparen und weil innerhalb der Mitgliedschaft des Arbeitskreises ausreichende Expertise verfügbar war.
Die bereits in der 1. Sitzung getroffene Feststellung, dass alle Planungen substanzlos seien, wenn keine Räumlichkeiten vorhanden sind, bildete die Grundlage für die spätere schwerpunktmäßige Beschäftigung des Arbeitskreises mit geeigneten Gebäuden und Alternativen. Wichtig sei auch das Herausstellen eines prägnanten, schlüssigen Alleinstellungsmerkmals, d.h. was macht das Meckenheimer Museum attraktiv und notwendig gegenüber Museen der Nachbargemeinden.
Dabei wurden Kriterien für mögliche Museumsgebäude entwickelt, nach denen später die einzelnen Immobilien bewertet wurden. Des weiteren wurden Themen, Gegenstände und Ereignisse, die in einem Stadtmuseum präsentiert werden sollten, aufgelistet und eine Übersicht über vorhandenes Museumsgut aufgestellt.
Hilfreich war ein Vortrag des Fachbereichsleiters Kultur des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR), Dr. Norbert Kühn, der wertvolle Hinweise zum schrittweisen Aufbau einer Sammlung sowie der Nutzung von Fördermitteln gab.
Ein Besuch des AK fand im Heimatmuseum in Beuel statt, wo der Museumsvorstand eingehend über Entstehung, Finanzierung, Betrieb und Personal berichtete. Das Museum wurde auf Initiative der Neubürger gegründet und hat wesentlich zur Integration und zur gemeinsamen Identität geführt. Eindringlich wurde dabei betont: „Das Museum steht und fällt mit dem Wohlwollen und der Unterstützung durch Stadtverwaltung und Rat sowie genügend ehrenamtlichem Personal“.
(Ausführliche Schilderung der Arbeiten und Feststellungen mit Protokoll des Besuches in Beuel als Anlage 2)

---

[1] Die Tagesordnungspunkte Erfassung von Museumsgut (FDP-Fraktion vom 26.4.2008), Einbeziehung des Fördervereins "Meckenheimer Stadtmuseum und Kulturforum e.V." bei der Ausarbeitung und Weiterentwicklung eines Konzeptes für ein Stadtmuseum (Fraktion für Bürger vom 2.6.2008) und Zeitnahe Bereitstellung von Räumlichkeiten für ein Stadtmuseum (Fraktion für Bürger vom 2.6.2008) wurden unter diesem Tagesordnungspunkt zusammengefasst und behandelt.

Als Ergebnis wird fest gehalten:

1. Der schnelllebige, unglaubliche Fortschritt auf allen Gebieten der Technik, Wissenschaft und Forschung brachte grundlegende Änderungen in der Haltung zu materiellem Besitz und permanente Atemlosigkeit und Zeitnot. Dies führte letztendlich zur Wegwerfgesellschaft und zu gedankenlosem Umgang mit Zeugnissen früherer Zeiten.
Aber gerade aus dem Bewahren von authentischen, realen Objekten jeder Epoche ergibt sich ein ununterbrochenes Erkenntnisband, das den Bogen zur heutigen Zeit schlägt.
Dem Untergang geschichtlicher Erinnerungsträger Einhalt zu gebieten, ihnen als bewahrende Treuhänder nachzuspüren und einer neuen Generation Identitätsfindung zu erleichtern, ist der Hauptgrund des Anliegens, in Meckenheim einen Ort des Erhaltens, Präsentierens und weiteren Sammelns einzurichten. Denn kein Mensch und kein Gemeinwesen kann ohne Erinnerungen an Vergangenes leben.
Meckenheim hat eine im doppelten Sinne interessante Geschichte. Zum einen reichen die Wurzeln weit über die römische und fränkische Besiedlung bis in die Steinzeit mit den Bandkeramikern, zum anderen hat eine über zehnfache Vergrößerung der Einwohnerzahl erst ab den 60er Jahren stattgefunden.[2] Dies bedeutet aber auch, dass die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung hier nicht ihre Wurzeln hat und kaum Kenntnis von der langen Entwicklungsgeschichte ihrer neuen Heimat besitzt.
Nur wer weiß woher er kommt, kann den Weg in die Zukunft richtig bestimmen. Dieser Weisheit aller Kulturvölker zufolge ist es zwingend notwendig, auch in Meckenheim – endlich – einen Ort zu finden, an dem die lange Geschichte, zumindest in großen Zügen, sichtbar werden kann. Eine Geschichte, die vom Kampf ums Überleben, von Not und Leid, aber auch von Aufbruch und Freuden erzählt und die hilft, diese unsere Stadt als Heimat zu begreifen und der jungen Generation aufzuzeigen, wie es früher einmal gewesen ist. Dabei geht es nicht um Duplizierung von Museen, die es so vielfältig und zahlreich in dieser Region schon gibt, sondern es geht ganz speziell um <u>die</u> Meckenheimer Geschichte, und die ist bislang nirgendwo dargestellt. Das ist das Alleinstellungsmerkmal, welches Museen auszeichnen soll.
Eine attraktive Darstellung unserer Stadtgeschichte weckt das Interesse aller Altersgruppen, wie der Zulauf zu historischen Objekten (z.B. Obere Mühle) oder Ausstellungen (z.B. Die verschwundene Meckenheimer Burg, Römerschätze in Meckenheim, Die Toten an der Adendorfer Straße und ihre Grabbeilagen) belegt. Mit diesem Interesse wachsen Identifikation und Verbundenheit mit dem Heimatort und auch die Bereitschaft zum Engagement dafür, denn anschauliche und erfassbar dargestellte Geschichte gilt als ein probates Mittel, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bürger zu wecken und zu fördern.
Die Einrichtung eines Informationszentrums für Meckenheimer Stadtgeschichte als Kultur-/Begegnungsstätte und das lebendige Vergleichen von landesüblichen Gewohnheiten, Brauchtum und Fingerfertigkeiten bringt außerdem Menschen unterschiedlichster Herkunft einander näher, eliminiert Vorbehalte, schafft gleiche Augenhöhe und ermöglicht auf Dauer interkulturelle Begegnungen.
Fazit: Zu einem Meckenheimer Stadtmuseum gibt es keine Alternative.

2. Als Kriterien für ein Stadtmuseum wurden folgende Punkte festgehalten, sie dienten als Meßlatte für die Bewertung der untersuchten Objekte:

- Verfügbarkeit
- nutzbare Fläche
- Erweiterbarkeit / Dauerlösung
- Eignung für Wechsel und Dauerausstellungen

[2] Einwohnerzahl Mitte der 50er: 2500 Personen, 2008: 25.782 Einwohner, heute 23.901

- Vortragsraum
- Magazin / Lagerraum
- Erreichbarkeit, sicherer Zugang, Sicherheit, Parkplätze, verkehrstechnische Anbindung, Erschließung
- Nutzungsbeschränkungen
- Synergieeffekte mit anderen Einrichtungen
- Kosten

3. Für die Gestaltung des Museums wurden drei Schwerpunkte erarbeitet, die sich aus der Zäsur nach dem Krieg ergeben (alte Meckenheimer Geschichte – Dorfcharakter / neue Geschichte ab 1945 – mittelgroße Stadt) sowie der Meckenheim weitgehend prägenden Wirtschaft mit Handwerk, Landwirtschaft und Gartenbau. Daneben gibt es eine Reihe von darstellenswerten Bereichen, die sich für Sonder- / Wechselausstellungen eignen. Daraus ergibt sich die folgende Präsentationskonzeption:

Als Dauerausstellung:

a. Geschichte bis 1945 mit den Unterpunkten:

- Frühzeit (Steinzeit und Bandkeramiker)
- röm. / fränk. Besiedlung
- Meckenheim im Mittelalter
- 30jähriger Krieg
- Hexenverfolgung
- Brandkatastrophe 1787
- Stadt im 18./19. Jahrhundert
- Juden in Meckenheim
- Bombardierung im 2.Weltkrieg

b. Stadtplanung und Entwicklung nach 1945

c. Wirtschaft, Handwerk, Landwirtschaft, Gartenbau und Obstbau mit Baumschulen ab Mitte 19. Jahrhundert

Als Wechselausstellungen:

- Meckenheimer Persönlichkeiten
- Brauchtum
- Kirchliches Leben
- Jüdisches Leben in Meckenheim
- Zeitgenössische Künstler
- Neubürger

4. Problematisch gestaltet sich die Suche nach geeigneten Ausstellungsobjekten. Die Aufrufe der Verwaltung zeigten bislang kein Ergebnis. Das darf allerdings nicht verwundern. Die Erfahrungen anderer Museen zeigen, erst wenn es einen Ort gibt, wo Heimatgeschichte angemessen dargestellt wird, sind viele Bürgerinnen und Bürger bereit, ihren Nachlass dorthin zu geben. Ohne einen solchen Zielort zu sehen, werden auch bewahrenswerte Dinge lieber unter Verschluss gehalten.
Heimatverein und Museumsverein haben bereits einige Exponate, hinzu kommt der Nachlass von Fass-Ruhland sowie die Obere Mühle mit ihrer Mühlentechnik. Vieles findet sich darüber hinaus in der Sammlung Dunkelberg, besonders aus der Zeit der Stadtentwicklung mit großflächigen Modellen. Das Stadtarchiv verfügt ebenfalls über Funde, von denen einige im

Ruhrfeld ausgestellt sind, weitere wurden und werden zur sachgemäßen Behandlung an das Rheinische Landesmuseum übergegeben und können ggfs von dort zurückgefordert werden. Schriftliche Unterlagen und Dokumente finden sich sowohl im Stadtarchiv wie in den Archiven der Kirchen und der Schützenbruderschaft sowie im Hauptsstadtarchiv Düsseldorf mit einem eigenen Bestand Meckenheim, u.a. über den großen Brand 1787. Hinzu kommen die im Privatbesitz befindlichen Fotos über den 2. Weltkrieg der Familie Schevardo und das Privatarchiv des Heimatforschers Hubert Spilles.
(Übersicht über die Aufstellung vorhandenen Museums- und Archivgutes als Anlage 3)

5. Auf der Suche nach geeigneten Objekten für das Stadtmuseum wurde festgestellt, dass die Stadt Meckenheim selbst – außer der Oberen Mühle – keine eigenen Liegenschaften zur Verfügung stellen kann. Auch aus der Liste des Wirtschaftsförderers konnten keine für diesen Zweck brauchbaren Gebäude entnommen werden. Nach eigenen Recherchen wurden neben der Oberen Mühle zwei weitere Objekte ermittelt und nach den Kriterien gem. Ziffer 2 bewertet. Verworfen wurden Objekte die nur zum Kauf standen (Bahnhofstr. 6), da gem. Aussage der Verwaltung (Herr Müller) dafür auf absehbare Zeit keine Finanzen zur Verfügung stehen, sowie solche, die entweder wegen laufender Verhandlungen nicht verfügbar sind (Saaten-Rausch) oder für die keine bewertbaren Planungen vorliegen (Jungholz-Halle). Ebenfalls entfielen Objekte, die sich schon bei äußerem Anschein als nicht geeignet erwiesen (Halle Braun-Tombergstraße) oder sich zwar im Besitz der Stadt befinden, aber bereits einer anderen Nutzung zugeführt wurden (ehemaliges EMM Gebäude, jetzt ARGE) oder für die andere Planungsabsichten bestehen, wie der Bahnhof Meckenheim.
(Liste der geprüften Objekte als Anlage 4)

Im Einzelnen:

Obere Mühle:
Das Wohnhaus befindet sich als eines der ältesten, erhaltenen Häuser Meckenheims im Besitz der Stadt, ist denkmalgeschützt und muss gemäß der Denkmalschutzgesetzgebung erhalten werden. Die Grundsicherung (3. Bauabschnitt) wird in diesem Jahr durchgeführt.
Das Haus eignet sich grundsätzlich mit ca. 150 qm nutzbarer Fläche zur Aufnahme einer Ausstellung, mit begrenztem Raum für Vorträge und sonstige Veranstaltungen. Aufgrund der gegebenen Raumaufteilung könnte die ältere Meckenheimer Geschichte bis zum Kriegsende 1945 hier hervorragend dargestellt werden. Die spätere Entwicklung mit den vorhandenen großen Stadtmodellen wäre in einer Erweiterung auf dem großen, zur Mühle gehörenden Gelände, gut zu realisieren. Als Lagerraum könnte der Dachboden genutzt werden, wofür ein Zugang zu bauen wäre. Ein behindertengerechter Eingang müsste eingebaut werden.
Vor Nutzung bedarf es allerdings einer umfangreichen Sanierung mit Einbau einer Heizung und – wie für die Obere Mühle insgesamt – einer Änderung der Bauleitplanung. Die Kosten für weitere Sanierungsmaßnahmen des Gesamtkomplexes sind mit jeweils 80.000 € für 2011 und 2012 als Mittelfristige Finanzplanung angemeldet. Für die erweiterte Nutzung – auch als Ausstellungsfläche – werden weitere Kosten von ca. 320.000 € für das Wohnhaus angegeben.[3] Der AK empfiehlt, diese Kosten nach ihrer strikten Notwendigkeit zu hinterfragen. Er regt darüber hinaus an, zu prüfen, ob und wie eine schrittweise Umsetzung möglich ist.
Ein besonderer Synergieeffekt wäre durch das unmittelbar anschließende Mühlen-Museum (Mühlentechnik) gegeben, und der besondere Reiz würde in der Nutzung eines der wenigen historischen Gebäude der Stadt liegen. Weitere Synergieeffekte würden sich durch die gemeinsame Nutzung von ehrenamtlichem Personal, gemeinsame Sicherung und

[3] Vorlage der Stadt Meckenheim an den Ausschuss für Stadtentwicklung vom 26.11.2009 (Sitzung am 10.12.2009)

Zugangsmaßnahmen, Öffentlichkeits- und Pressearbeit, zeitliche Abstimmung von Veranstaltungen sowie gemeinsame Nutzung von Parkplätzen, WC, Teeküche und Vortragsräumen ergeben.
(Detaillierte Bewertung in Anlage 4)

Hauptstraße 29:
In dem teilweise als Kaufhaus genutzten Haus stehen auf drei in sich versetzen Ebenen insgesamt ca. 350 qm zur Verfügung, die sich sowohl zur Aufnahme einer Ausstellung eignen wie auch genügend Raum für Vorträge und andere Veranstaltungen bieten.
Heizung und einzelne Decken- / Wandmodule müssen noch (nach Wunsch des Nutzers) eingebaut werden. Räume zur Lagerung von Archivgut stehen zur Verfügung. Eine Erweiterung ist nicht möglich, erscheint aufgrund des großen Raumangebotes aber auch nicht notwendig.
Die Kosten belaufen sich auf 500 € monatliche Miete (6.000 € pro Jahr) plus Heiz- und Stromkosten, über deren Höhe zur Zeit keine Aussagen gemacht werden können. Zwei Nebentreppen bestehen als Fluchtwege, ein Fahrstuhl sichert auch behindertengerechten Zugang zum Untergeschoss, zwei kleine Zwischentreppen müssten behindertengerecht gestaltet werden. Große Ausstellungsgegenstände müssten auseinander genommen werden, eine Außenfläche für größere Maschinen ist nicht vorhanden.
Der Synergieeffekt liegt in der zentralem Lage in der Altstadt mit Verkehrsanbindung, Parkplätzen und den in unmittelbarer Nähe gelegenen Restaurants und Gaststätten.
(Detaillierte Bewertung in Anlage 5)

Neuer Markt 38:
In dem früher von einem Ingenieurbüro genutzten Haus stehen im Erdgeschoss ca. 130 qm zur Verfügung, die sich um ein z.Zt. noch vermietetes Büro (Fahrschule) auf ca. 175 qm erweitern ließen. Damit stände ausreichend Raum für eine Ausstellung wie für Vorträge und andere Veranstaltungen zur Verfügung. Das umfangreiche Kellergeschoss bietet genügend Platz für Lager und Archiv. In allen Räumen sind Teppichböden, Heizung und Lampen bereits vorhanden, so dass eine sofortige Nutzung möglich wäre. Der Zugang ist behindertengerecht, Fluchtmöglichkeit besteht über eine Terrassentür an der rückwärtigen Seite. Große Ausstellungsgegenstände können über die Terrasse eingebracht werden.
Als Mietkosten wurden ca. 1.000 €, bei Erweiterung von ca. 1.250 € pro Monat (12.000 bzw. 15.000 € pro Jahr) plus Nebenkosten von ca. 160 € pro Monat (1.920 € pro Jahr) genannt, wozu noch die Heiz- und Stromkosten zu rechnen wären. Allerdings ist der Besitzer – wohl auch aufgrund eines längeren Leerstandes – an einer längerfristigen Vermietung interessiert und zeigt sich hinsichtlich des Mietpreises durchaus verhandlungsbereit, ohne allerdings konkrete Zahlen zu nennen.
Synergieeffekte liegen, wie bei dem Objekt Hauptstraße 29, in der zentralen Lage am Neuen Markt mit Verkehrsanbindung, Parkplätzen und den in unmittelbarer Nähe gelegenen Restaurants und Gaststätten. Hinzu kommt die Nähe zum Schulzentrum.
(Detaillierte Bewertung in Anlage 6)

Bewertung:

Mit dem vorhandenen Archivgut und den zur Verfügung stehenden Sachzeugnissen lässt sich die lange und bewegte Meckenheimer Geschichte in ihren wesentlichen Punkten fesselnd darstellen. Der Anregung Dr. Kühns vom Landschaftverband Rheinland (LVR) zum schrittweisen Aufbau sind die Brauchtumsvereine mit ihren vielfältigen, bereits gezeigten wie geplanten, Ausstellungen bereits gefolgt. Allerdings reichen diese Einzelpräsentationen an

verschiedenen Orten nicht aus, um den „roten Faden“ der wechselvollen Meckenheimer Geschichte im Zusammenhang und methodisch und didaktisch angemessen darzustellen, von Zugangsmöglichkeiten, Sicherung und Führung ganz abgesehen.

In der Kombination Obere Mühle und Wohnhaus könnte hingegen ein dauerhaftes Zentrum für Meckenheimer Geschichte mit Industrie- und Stadtmuseum entstehen, um das herum auch Großgeräte aus Wirtschaft und Landwirtschaft präsentiert werden können. Die Herrichtung des Wohnhauses „Obere Mühle“ als Kern eines Stadtmuseums unmittelbar im Anschluss an die vorgesehene Grundsicherung mit Änderung der Bauleitplanung vorzunehmen ist sinnvoll und bei entsprechender politischer Entscheidung machbar.
Die benötigten Mittel müssen nicht nur durch die Stadt aufgebracht werden, denn wesentliche Fördermittel stehen durch die NRW-Stiftung und durch den LVR zur Verfügung. Die avisierte Förderung schließt auch Zuschüsse für Einrichtungsgegenstände, einzelne Präsentationsprojekte und Ausstellungen ein.

Wenn trotz der angespannten Haushaltslage die weiteren Sanierungsmaßnahmen in 2011 und 2012 realisiert würden, könnte die Herrichtung des Wohnhauses 2013 beginnen – verfügbare Mittel vorausgesetzt – mit Fertigstellung 2014/15. Dies würde im günstigsten Fall eine Ausstellung ab 2016 erlauben. Als Zwischenschritt bietet sich das Objekt Hauptstraße 29 mit seinem großzügigen Raumangebot, einschließlich eines auch für Zwecke der Stadt nutzbaren Vortragsraumes, sowie der zentralen Lage in der Altstadt und den moderaten Mietkosten an. Es wäre ca. sechs Monate nach einer Entscheidung betriebsbereit und beziehbar. Auch für diese temporäre Lösung stehen nach Aussage des LVR (Dr. Kühn) Fördermittel für Einrichtungsgegenstände, einzelne Präsentationsprojekte und Ausstellungen zur Verfügung.

Der Arbeitskreis „Stadtmuseum“ sieht daher zwei Alternativen:

1. Mit der Herrichtung des Wohnhauses Obere Mühle als Stadtmuseum wird unverzüglich nach der Grundsicherung begonnen. Sie erfolgt schnellstmöglich in den Stufen, die sich durch die Zurverfügungstellung von Förder- und Haushaltsmitteln ergeben.
2. Als temporäre Übergangslösung wird das Objekt Hauptstr. 29 angemietet. Dies hätte den Vorteil, zu überschaubaren Kosten mit dem Aufbau der Sammlungen und dem Ausstellungsbetrieb sofort beginnen zu können und parallel dazu Fördermittel und Spenden einzuwerben.
   In dieser Übergangszeit kann auch festgestellt werden, ob und wie ein Museum von den Meckenheimer Bürgerinnen und Bürgern angenommen wird, ob es attraktiv für andere Veranstaltungen ist, wie die Resonanz hinsichtlich der Abgabe von weiterem Museumsmaterial durch die Alt-Meckenheimer ist und wie zusätzliche Förderer und Sponsoren zu gewinnen sind.
   So könnte nach einiger Zeit auf der Basis gesicherter Erkenntnisse Bilanz gezogen und in die Zukunft gerichtete Entscheidungen hinsichtlich des endgültigen, vom Arbeitskreis favorisierten, Standortes Obere Mühle getroffen werden.

Um jedoch nicht weitere Zeit zu verlieren sollten **politische** und **verwaltungsmäßige Entscheidungen** rasch getroffen und insbesondere die erforderlichen **Haushaltsmitte**l zur Verfügung gestellt werden.

Empfehlungen:

Der Arbeitskreis empfiehlt

- die Einrichtung eines Stadtmuseums;
- ein Vorziehen des Ausbaues „Wohnhaus Obere Mühle“ im Anschluss an die Grundsicherung als endgültigem Standort;
- oder eine Zwischenlösung in der Hauptstr. 29.

Der Verein „Meckenheimer Stadtmuseum und Kulturforum“ sollte beauftragt werden, die Umsetzung des Projekts „Stadtmuseum“ zu übernehmen und mit den notwendigen Arbeiten für dessen Einrichtung gemeinsam mit der Verwaltung unverzüglich zu beginnen.